

Grenzacher „Zunfttobe“ wieder spitze

„Wotsch's – Jetzt hesch's!": Gefeierte Premiere im Haus der Begegnung mit über 300 begeisterten Besuchern

Von Manfred Herbertz

Grenzach-Wyhlen.

„Wotsch's? – Jetzt hesch's!“ Gewollt haben viele, denn die Grenzacher Zunftabende im Haus der Begegnung sind seit Wochen restlos ausverkauft. Und bekommen haben es auch schon viele begeisterte Zuschauer, und die waren sich einig: Sie haben in diesem Jahr wieder ein tolles Programm geboten bekommen. So dürfen sich die, die noch kommen werden, freuen.

Die Grenzacher Zunftspieler haben einen Bilderbuchstark hingelegt. Die ersten beiden Zunftabende mit vielen Stunden ausgelassener Heiterkeit sind vorüber, vier weitere folgen noch. Was Zunftabendreisseur Peter „Pius“ Jehle mit seiner Truppe und mit spitzer nährlicher Feder auf die Bühne gebracht hat, macht einfach nur Spaß.

Klar, dass die Damen und Herren des Gemeinderats nebst Verwaltung einiges an nährlichem Spott übergeben bekommen, auch die Nachbarn im Osten bleiben nicht verschont, und die Einkaufstouristen von jenseits der Grenze bekommen ebenfalls ihr „Fett“ weg. Sehr zur Freude des Publikums, das die gelungene Premiere mit stehenden Ovationen feiert.

FOTOGALERIE

Weitere Fotos unter www.dieoberbadische.de

Die Zunftspieler sind topfit, der eine oder andere kleine Texthänger wird routiniert und mit Augenzwinkern überspielt, sodass man sich fragt, ist das alles am Ende nur gewollt?

Schon beim Motto zeigt sich, dass die Grenzacher Narren durchaus selbstkritisch sein können, denn sie frotzeln auch über ihr eigenes Motto, das so kurz ist, damit „es auf Platz und Plagedde het“. Obamas NSA wird von dem Quartett (Heinz Weiß, Hanspeter Baier, Fabian Baier und Oliver



Großes Finale eines wieder einmal gelungenen Grenzacher Zunftabends. Mit stehenden Ovationen dankt das Publikum den Zunftspielern für eine tolle Darbietung.

Fotos: Manfred Herbertz

Becker) ebenso bedacht wie die Vorgänge im Bistum Limburg, die fast genauso stinken, wie der gleichnamige Käse. Dass der Burgi vom neuen Glaspalast träumt und sogar Bier mehr Prozent hat als die Grünen, finden die Narren ebenso berichtenswert.

Es fällt auf, dass die Grenzacher Narren weiter an ihren gesanglichen Fähigkeiten gefeilt haben. Wenn man einen Programmpunkt herausheben möchte, dann sicher den der „Johannes Singers“, die gut aufgelegt vom einsamen Brücklein, leeren Schulhäu-

sern, von nach Aussicht heischenden Gemeinderätinnen und Seerosen mähenden Gemeinderäten singen. Dass das nicht ohne Zugabe abgeht, war vorauszu sehen.

„Krach am Bach“ passte ebenso in die Kategorie der Gesangsnummern, hier sinnieren Peter Jehle, Thomas Schwab und Klaus Müller über den Sinn von Freiluftkonzerten, den sogenannten musikalischen Raff-Taffs. Immerhin wissen wir jetzt, warum die Bratsche Bratsche heißt.

Aber auch die übrigen Programmpunkte sind sehenswert und vor allem hörsenswert. Witzige Texte gepaart mit viel komödiantischem Talent und beachtlichen Darstellerleistungen machen diesen Zunftabend zum Erlebnis. Ob bei „Kei Ahnig“ mehr oder weniger sinnvoll über die Ahnenforschung schwadroniert wird, genial hier „Fetze“ Weiß als Professor aus Sachsen, der sich mit dem sächelnden „Pius“ Jehle kabbelt, oder bei „Verwütscht“, wo klar wird, dass Schweizer Abfall in

Schweizer Müllsäcken nicht unbedingt auch Schweizer Müll sein muss. Der Einkaufswahn im Internet, ein Gemeinderat, der den Rhein hinab schwimmt, das „Riseikling“ und ebenso die Kesslergrube sind Gegenstand nährlicher Betrachtungen.

Und alles steuert auf die wieder fulminante Schlussnummer zu: „Meed in Tschaina“ (Made in China). Klamauk

und Sprachwitz in fernöstliche Weisheiten gekleidet an der Grenze zur Schweiz, zünden eine Pointe nach der anderen.

Stehende Ovationen sind der Lohn für eine tolle Leistung, für einige Stunden unbeschwerter Heiterkeit, bei der die Narren den Finger doch auch in die ein oder andere Wunde gelegt haben. Weitere Vorstellungen: 21., 22., 28. Februar sowie 1. März.

MITWIRKENDE

Grenzacher Zunftspieler: Fabian Baier, Hanspeter Baier, Oliver Becker, Peter Jehle, Klaus Müller, Ernst Niepmann, Thomas Schwab, Manfred Wagner, Heinz Weiß und Bernd Wittek. **Regie:** Peter Jehle; **musikalische Begleitung:** Christian Deinhardt und unzählige unsichtbare, aber hilfreiche, „Geister“ hinter den Kulissen.



„Kei Ahnig“, aber davon ganz viel, haben Klaus Müller als Wyhlemer (was sonst?), Regisseur Peter Jehle als sächelnder Graf von Most- rich und Oliver Becker (von links).